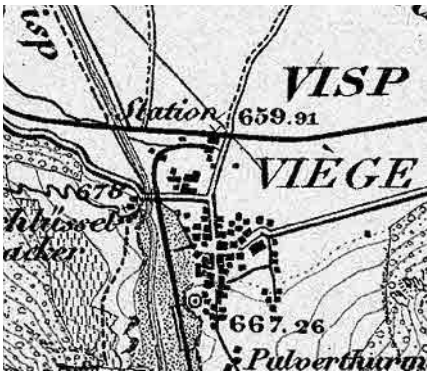
Visp

Gemeinde Visp, Bezirk Visp, Kanton Wallis

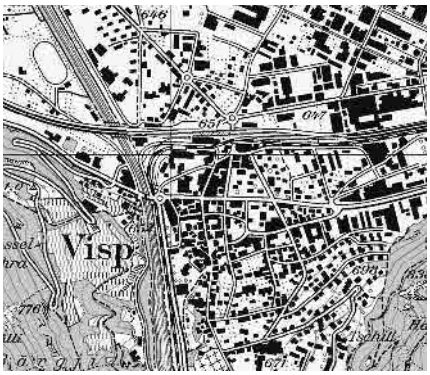
ISOS
Ortsbilder®

Flugbild Klaus Anderegg 1984, © DHDA, Kulturgüterschutz, Kanton Wallis, Sitten

Ehemaliger Zendenhauptort, Marktflecken und Etappenort am Zugang zum Matter- und Saastal. Heute Fremdenverkehrs- und Industrieort. Kleiner mittelalterlicher Ortskern mit engen Gassen- und Platzräumen auf zwei Hügeln über der Vispa. Nachhaltiger Wachstumsschub in der Hochkonjunktur.



Siegfriedkarte 1892

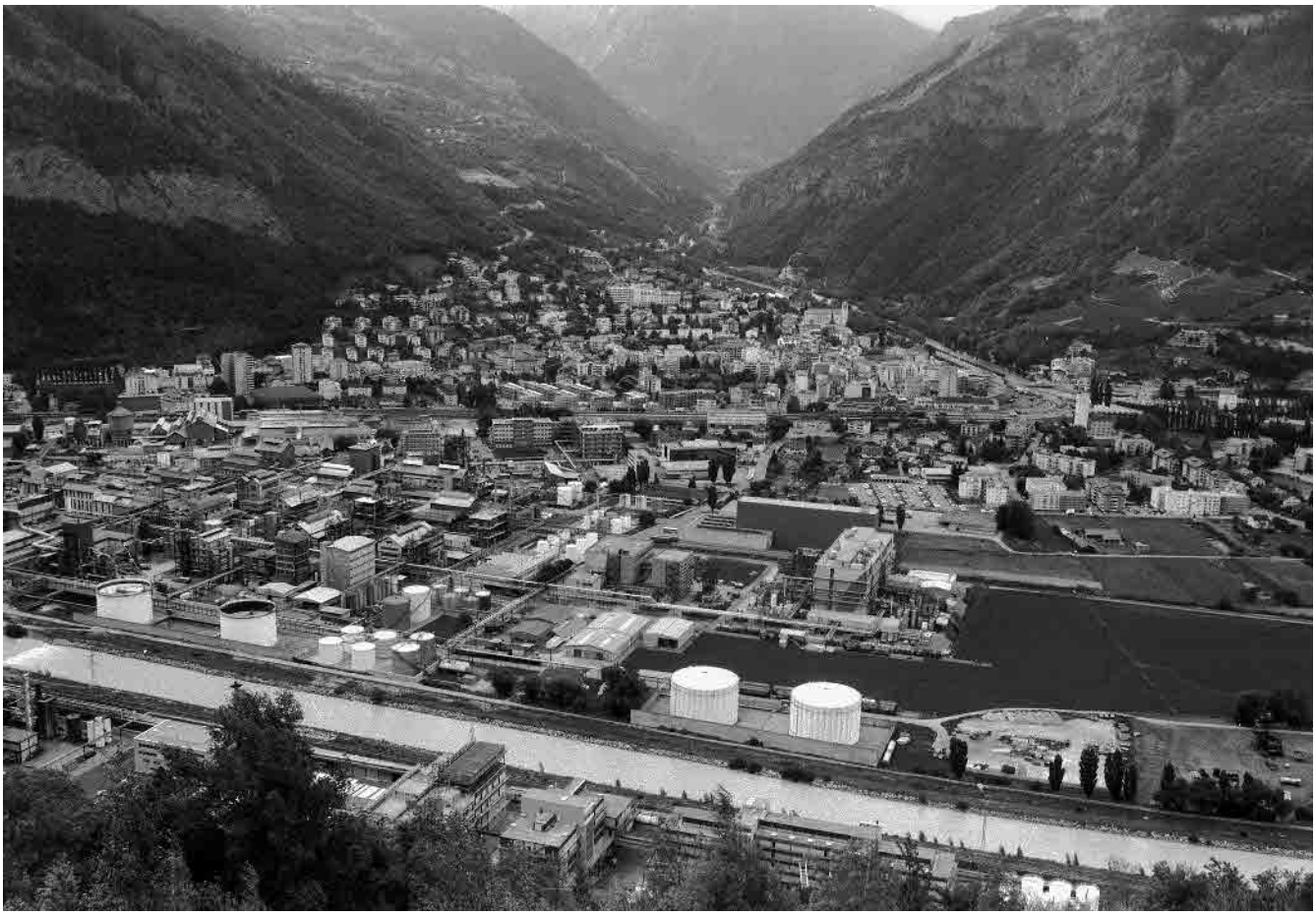


Landeskarte 1993

Kleinstadt/Flecken

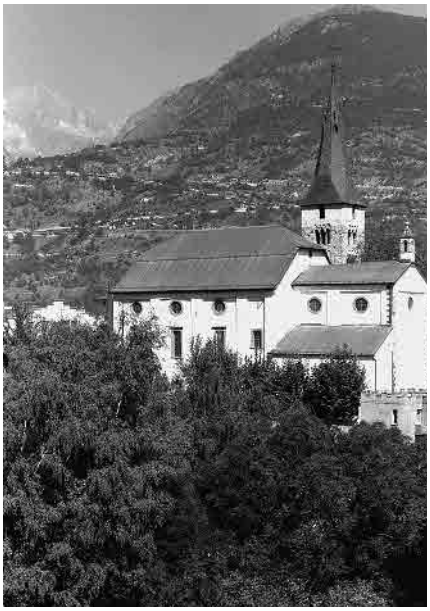
X	X		Lagequalitäten
X	X	X	Räumliche Qualitäten
X	X	X	Architekturhistorische Qualitäten

Visp
Gemeinde Visp, Bezirk Visp, Kanton Wallis



1 Blick von der Lötschbergrampe

2 Schützenlaube



3 Burgerkirche

4 Fülagasse

Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1996: 1, 35, 37, 38, 40 – 52
Aufnahmen 1997: 2 – 34, 36, 39

5 Spittelgasse

6 Burgerkirche und Haus Burgener

Visp
Gemeinde Visp, Bezirk Visp, Kanton Wallis

7 Im Hof

8 Pfarrkirche St. Martin

9 St.-Martini-Platz

10 Martinistrasse

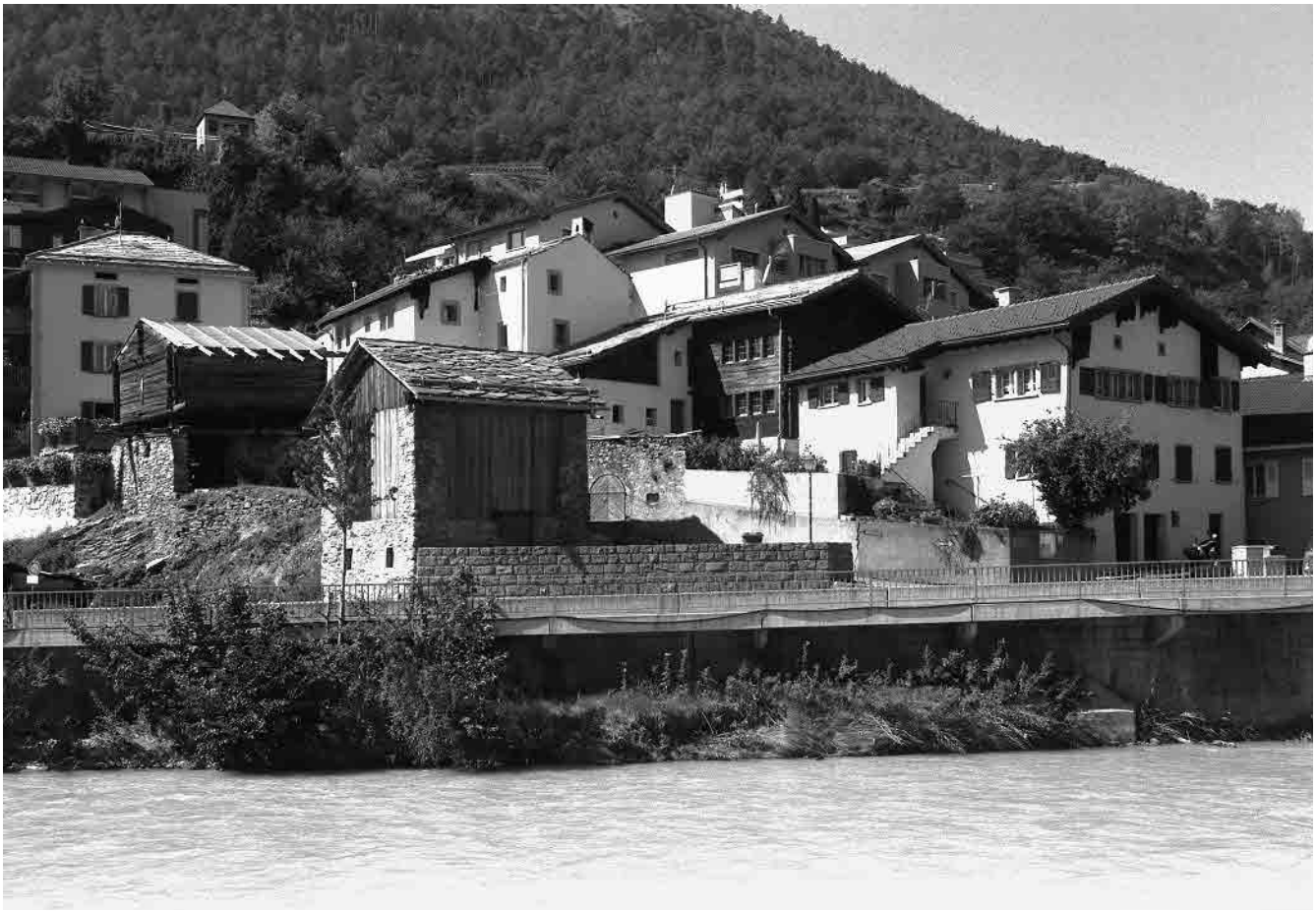
11 Haus- und Junkerngasse

12 Zugang Gräfibiel

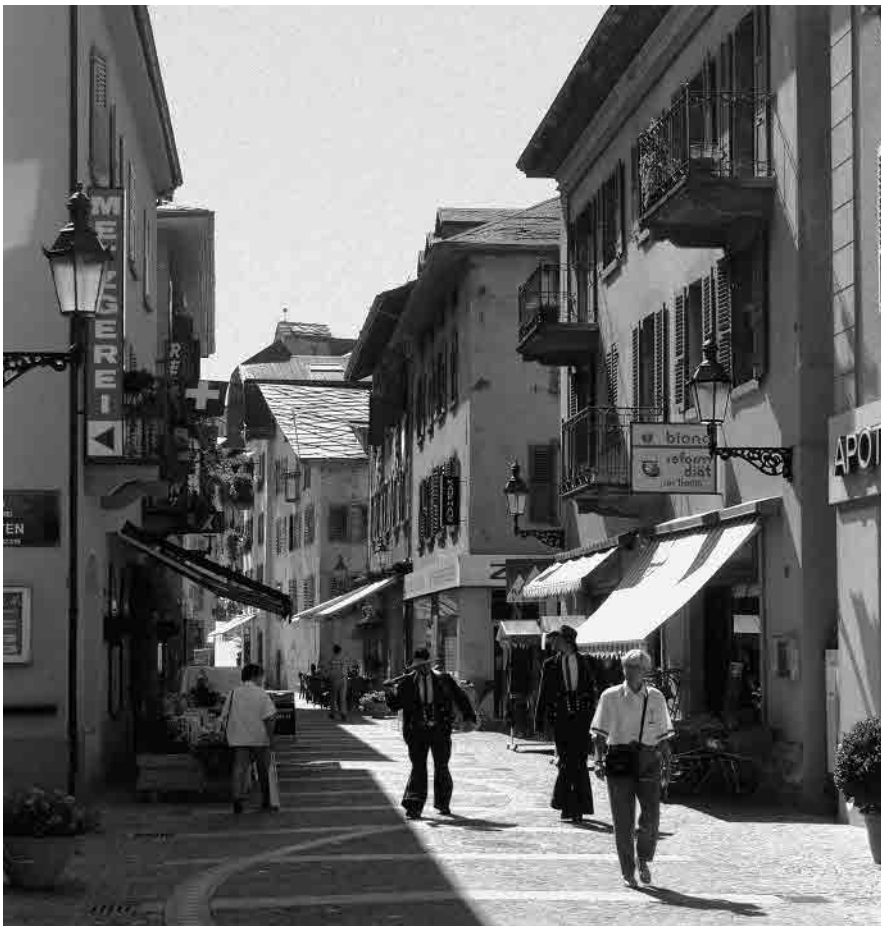
13 Martinistrasse

14 Pflanzetta

15



16 Ennet der Brücke und Vispa

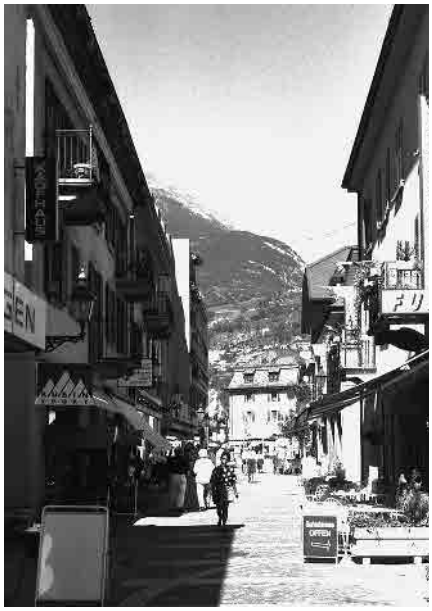


17 Bahnhofstrasse

18 Kaufplatz

19

20 Untere Stapfengasse



21 Bahnhofstrasse

22 Kantonsstrasse

23 Bahnhofstrasse

24 Bahnhofplatz

25

26

Visp
Gemeinde Visp, Bezirk Visp, Kanton Wallis

27 Mühlegruppe

28 Wohnüberbauung Lonza

29 Stockmatte

30 Direktorenvilla

31 Doppelvillen

32 Schulhaus Baumgärten

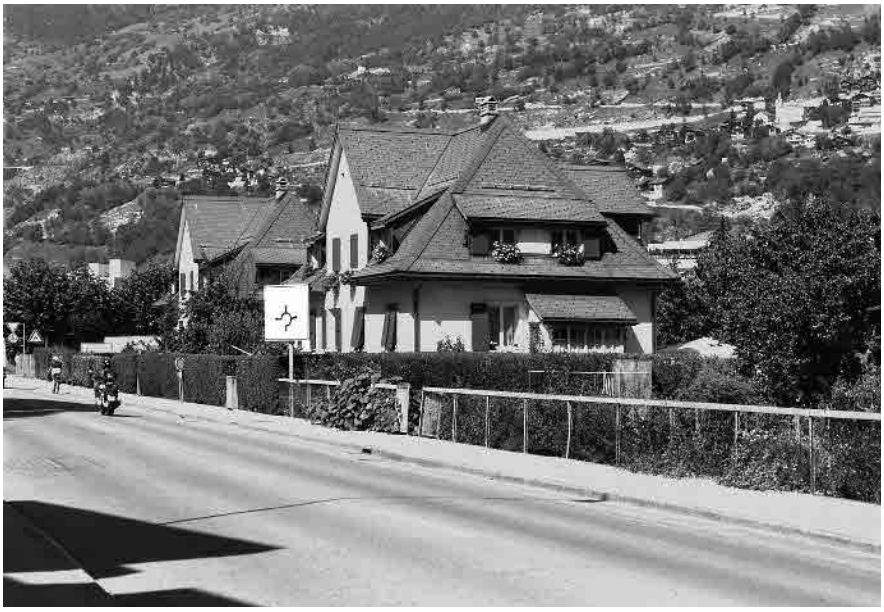
33 Friedhof

34 Primarschulhaus

35 Werkgelände Lonza

36 Werksiedlung Kleegärten

37 Portierloge beim Werktor



39 Werksiedlung Stockmatte

38

40 Lonza-Werk

42

41

Visp
Gemeinde Visp, Bezirk Visp, Kanton Wallis

43 Altes Verwaltungsgebäude und Platz

44

45

46

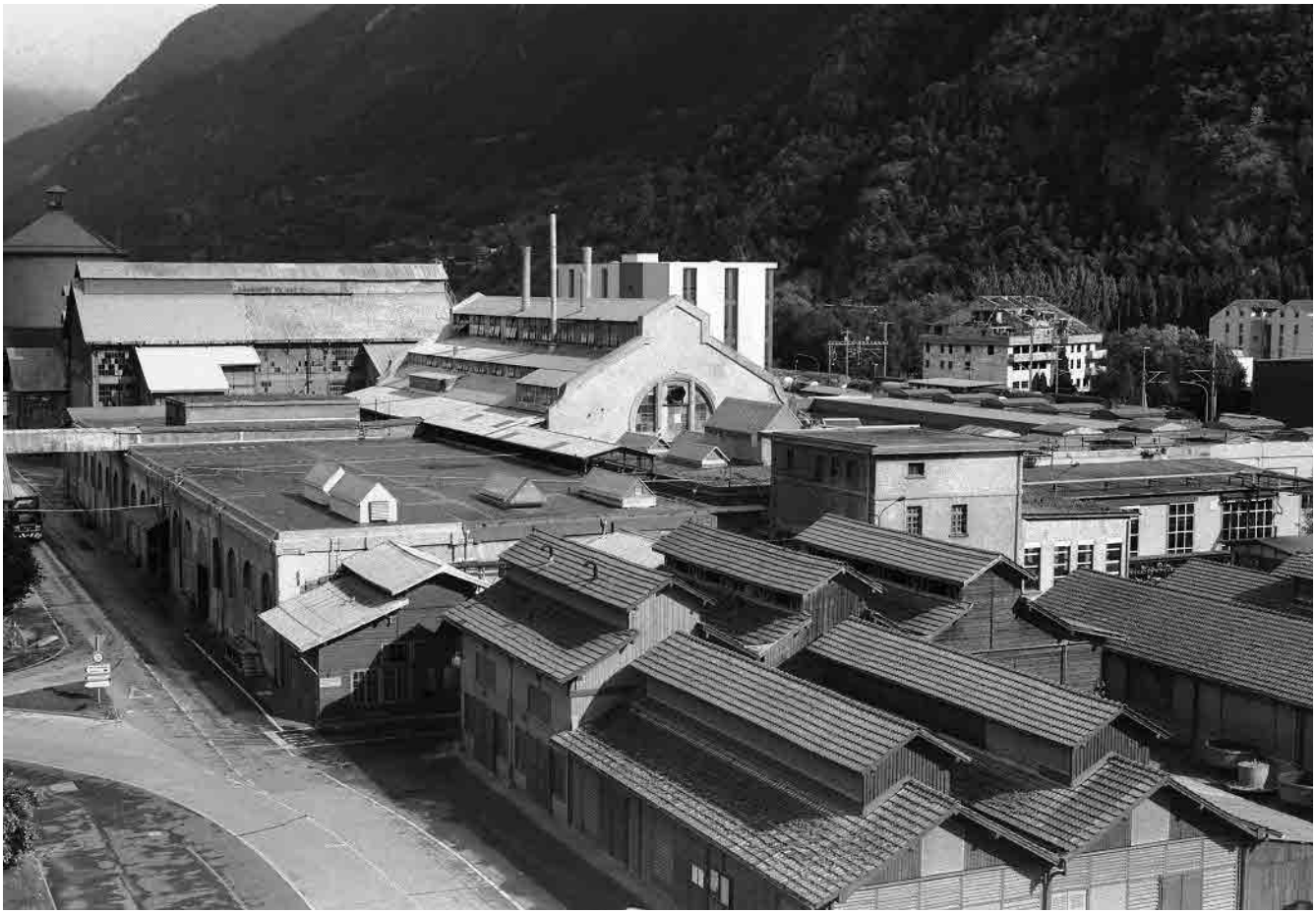
47

48

49

50 Lagerhallen

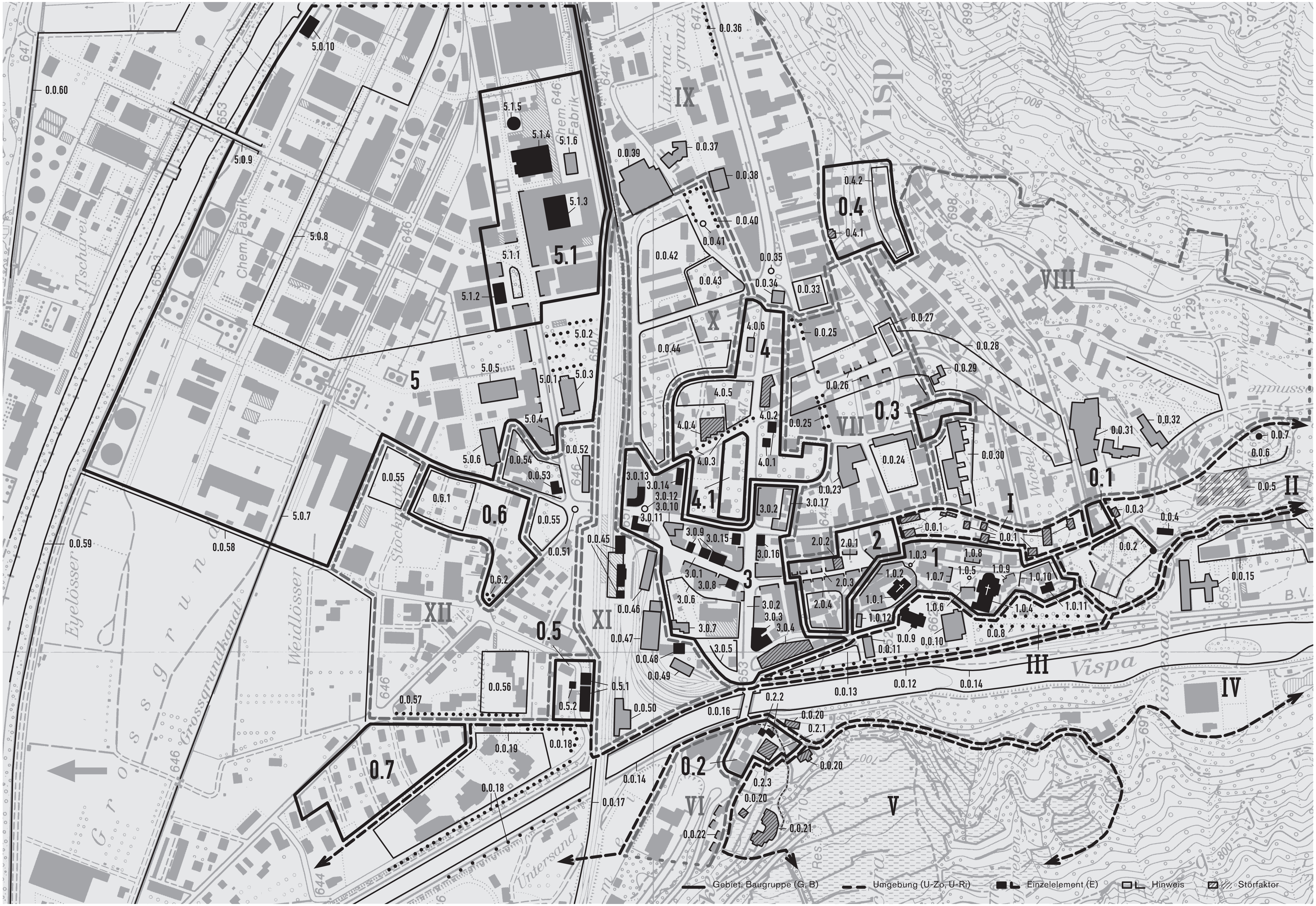
51



52 Ehem. Carbid- und Elektrolyse-Halle

Visp
Gemeinde Visp, Bezirk Visp, Kanton Wallis

Aufnahmeplan 1: 5000



G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone, U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	**Erhaltungsziel**	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Ortskern auf felsiger Rippe über dem rechten Ufer der Vispa, Städtchen oder Burgschaft genannt	AB	X	X	X	**A**			1–13
E	1.0.1	Burgerkirche, früher Liebfrauenkirche, am höchsten Punkt des Gräfibiels, Kern 13./14. Jh., heutige Gestalt barock, um 1710–1730				X	**A**			2–6
	1.0.2	Gräfibiel, mandelförmiger Siedlungskern						o		2
	1.0.3	Blauer Stein, früher «Häle Stei», auf platzartiger Wegverzweigung, Findling mit Jahreszahl der Schlacht bei Visp 1388						o		
E	1.0.4	Pfarrkirche St. Martin, ehem. Zendenkirche erb. 1650–55, stark vergrössert 1955, eindrückliche Turm- und Loggienfront auf Felskante über Vispa				X	**A**			7,8
	1.0.5	St.-Martini-Platz, heutige Gestalt M. 20. Jh., gepflästertes abschüssiges Quadrat, mit Skulpturenbrunnen von 1988						o		9
	1.0.6	Klassizistisches Pfarrhaus, erb. nach Erdbeben von 1855, fünfachsig, rundbogige Öffnungen im Erdgeschoss						o		6,9
	1.0.7	Haus Burgener, barocker Patriziersitz von 1699 mit südländischen Loggien, heute Gericht, renov. 1985–86						o		6,9
	1.0.8	Rathaus, in historisierendem Stil 1948 erbaut, Haustein Travertin, seitlich eingeschossiger Anbau						o		
	1.0.9	Blockbau mit gemauertem Anbau, Tuffsteinportal und Schleppdach, erb. 1551 durch Pfarrer Kaufmann						o		8
	1.0.10	Im Hof, oberstes Quartier der Burgschaft						o		7
E	1.0.11	Lochmatterturm, ehem. Meierturm, burgartiger Quaderbau mit kleinen Fenstern, 12./13. Jh., seitlich terrassierte Gärten, gegen Vispa silhouettierend				X	**A**			7
	1.0.12	Schützenlaube, markanter Walmdachbau mit Bogenfenstern, erb. 1664						o		2
G	2	Ortsteil um Kaufplatz, Bebauung 19./A. 20. Jh., Anlage älter	AB	X	X	X	**A**			17–21
	2.0.1	Kaufplatz, annähernd rechteckiger Platzraum, altes Ortszentrum, neu gestaltet um 1990						o		18,19
	2.0.2	Zu voluminöses Wohngeschäftshaus mit breit gelagerter Fassade gegen den Kaufplatz, um 1960/65							o	19
	2.0.3	Obere Bahnhofstrasse mit Passdorfcharakter, neu gepflästert						o		17,21
	2.0.4	Hinterbereich, ehemals landwirtschaftlich genutzt, jetzt im Umbruch						o		20
G	3	Bahnhofquartier, Ortserweiterung städtischen Charakters, 4. V.19. Jh./20. Jh.	C	/	/	X	**C**			22–26
	3.0.1	Bahnhofstrasse, mit Knick bei Kreuzung Kantonsstrasse, heute verkehrsberuhigt und gepflästert						o		21,23
	3.0.2	Kantonsstrasse, erst seit 1926 geradlinig durchgehende Hauptverkehrsachse mitten durch das Bahnhofsquartier						o		22,25
E	3.0.3	Sechsgeschossiges Wohngeschäftshaus am Brückenkopf, mit abgerundeter Ecke, um 1950/55				X	**A**			
	3.0.4	Migros-Markt, hässlicher, fensterloser Bau, die städtebauliche Situation am Brückenkopf verunklärend							o	
	3.0.5	Coop Landbrücke, korrekt auf städtebauliche Situation reagierend, vollendet 1997						o		25
	3.0.6	Zusammenhangloser Quartierbereich mit Postneubau ab 1964						o		25
	3.0.7	Zwölfgeschossiges Wohnhaus mit Hotel, einziges Hochhaus im Bahnhofquartier						o		
E	3.0.8	Jugendstilhaus in der Achse der oberen Bahnhofstrasse, ausgebautes Dach mit zwei trapezförmigen Walmgiebeln, 1909				X	**A**			23

G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone, U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	**Erhaltungsziel**	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
E	3.0.9	Drei Wohngeschäftshäuser mit aufwändiger Fassadengestaltung, um 1910/30, Rest der ursprünglichen Bahnhofstrassenbebauung				X	**A**			
	3.0.10	Dreigeschossiges Wohngeschäftshaus an Kreuzung, mit rundem Eckturm, um 1950/60						o		
E	3.0.11	Hotel «Touring», gedrungener Bau in sachlichem Stil, um 1950				X	**A**			26
	3.0.12	Kreisel vor Bahnunterführung						o		
E	3.0.13	Fünfgeschossiger, abgerundeter Eckblock grossstädtischen Charakters, um 1955, rotbrauner Verputz				X	**A**			26
E	3.0.14	Druckereigebäude, sachlicher Fabrikbau um 1930				X	**A**			
E	3.0.15	Dreigeschossige Villa mit breitem Dach und kleinem Vorgarten, um 1925				X	**A**			
E	3.0.16	Grossstädtisches Wohnhaus mit Jugendstilelementen und runden Ecktürmen, erb. 1915–16				X	**A**			22
	3.0.17	Ältere kleinteilige Bebauung an ehem. Napoleonstrasse						o		
G	4	Wohnquartier beidseits der Kantonsstrasse	B	/	/	X	**B**			30,31
E	4.0.1	Zwei Villen im Stil des Späthistorismus, um 1925/30				X	**A**			
	4.0.2	Grossvolumiges Wohngeschäftshaus, das Bebauungsmuster des Quartiers sprengend							o	
	4.0.3	Baumreihe entlang der Terbinerstrasse						o		
	4.0.4	Überdimensionierter Wohnblock mit Ladenanbauten							o	
	4.0.5	Wohnhäuser der Lonza AG mit breitem Giebeldach, um 1950						o		
	4.0.6	Schlichtes Doppelwohnhaus in Garten, um 1930						o		
B	4.1	Villengruppe der Firma Lonza, ehem. Direktorenvilla von 1917 und zwei Doppelvillen von 1926/27	A	/	/	X	**A**			30,31
G	5	Chemiewerke Lonza AG, gegr. 1897 in Gampel, Visper Werk 1907–09, kontinuierlich erweitert	C	/	/	/	**C**			35,37, 39–52
	5.0.1	Lonzastrasse, einseitig definierter Werkzugang						o		
	5.0.2	Baumbestandener Parkplatz vor Werktor						o		
	5.0.3	Werkgarage, M. 20. Jh.						o		
	5.0.4	Personalkantine, um 1952						o		
	5.0.5	Forschungsgebäude, quer stehend, mit zahlreichen externen Rohren						o		
	5.0.6	Neues Verwaltungsgebäude, schwarz verkleideter Baukörper, 1990						o		
	5.0.7	Grossgrundkanal						o		
	5.0.8	Werkausdehnung vor 2. Weltkrieg						o		
	5.0.9	Werkbrücke über den Rotten: Strasse 1961, Rohrbrücke 1962						o		
E	5.0.10	Pumpstation, einziger Altbau in diesem Bereich, um 1915/20				X	**A**			
B	5.1	Kernbereich des Lonzawerks	AB	/	X	/	**B**			38, 42–45,52
	5.1.1	Platzraum hinter dem Werktor, längsrechteckig, mit kleiner Grünanlage						o		43
E	5.1.2	Altes Verwaltungsgebäude, M. 20. Jh., den Platz dominierend				X	**A**			43
E	5.1.3	Elektrolyse-Halle mit basilikalem Querschnitt, First parallel zu Bahnlinie, um 1909				X	**A**			52
E	5.1.4	Ehem. Carbidhalle, hohes Gebäude, Dachfirst quer zur Bahnlinie, um 1910/15				X	**A**			43

G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone, U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	**Erhaltungsziel**	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
E	5.1.5	Rohphosphatlager, Rundturm				X	**A**			43
	5.1.6	Neue Pressdüngeranlage, hoher fensterloser Baukörper am Bahndamm						o		52
B	0.1	Pflanzetta, ehem. Suste, eröffnet 1352, zu herrschaftlichem Wohnsitz erweitert 16./17. Jh.	A	/	X	/	**A**			14,15
B	0.2	Ennet der Brücke, weilerartige Siedlung am linken Ufer der Vispa	B		/	/	**B**			16
	0.2.1	Hohle Gasse, alter Saumweg zu den Bergdörfern Bürchen und Zeneggen						o		
E	0.2.2	Zwei renovierte Altbauten, ein Blockbau und ein Steinhaus, vermutlich 17. Jh.				X	**A**			16
	0.2.3	Neues Mehrfamilienhaus, trotz gegliederten Volumens viel zu gross							o	
B	0.3	Bäuerliche Altbauten an der Wichelgasse, betonen den Hangfuss	AB	/			**A**			
B	0.4	Typische Wohnsiedlungen der 1950er- und 1970er-Jahre am Hang	AB	/	/		**A**			1
	0.4.1	Einfamilienhaus am unteren Rand, Fremdkörper in der Siedlung							o	
	0.4.2	Mühlachern, gleichartige Mietshäuser, Ende 1970er-Jahre						o		1
B	0.5	Mühle hinter dem Vorbahnhof	AB		/	/	**C**			27
E	0.5.1	Hauptbau, zweigeschossiger Kern um 1900, drei- und viergeschossige Anbauten, dat. 1920				X	**A**			27
E	0.5.2	Mühlesilo, schlanker Betonbau um 1945				X	**A**			27
B	0.6	Werksiedlung Stockmatte, mit Gärten	AB	/	/		**A**			29,39
	0.6.1	Erste Etappe, erb. 1917, 1997 bis auf ein Haus abgebrochen						o		
	0.6.2	Den Gebietsspickel akzentuierende Baumgruppe						o		
B	0.7	Werksiedlung Kleegärten, Doppeleinfamilienhäuser mit Gärten, 10 von 1946, 6 von 1952–61	A	/	/		**A**			36
U-Zo	I	Nahumgebung des alten Ortskerns mit Wiesen, Obstbäumen und Gärten, punktuell durch Bauten gestört	ab			X	**a**			
	0.0.1	Häuser und Garagen in Nahumgebung, den Altstadtrand beeinträchtigend							o	
U-Ri	II	Lang gestreckte Hangterrasse mit öffentlichen Anlagen und Grünbereichen oberhalb des Städtchens	ab			/	**a**			
E	0.0.2	Friedhof, symmetrische Anlage mit Rundkapelle, Portal und zwei Pappeln, angelegt 1914–15, später erweitert				X	**A**	o		33
	0.0.3	Wohnhaus, M. 20. Jh., unmittelbar neben der ehem. Suste Pflanzetta							o	
E	0.0.4	Ehem. Schützenhaus, erb. 1931, heute Pfadfinderlokal, daneben neuere Baracke				X	**A**			
	0.0.5	Ehem. Rebhang am Hubel, mit Wohnhäusern überbaut							o	
	0.0.6	Rebbergmauer am Hubel						o		

G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone, U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	**Erhaltungsziel**	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
E	0.0.7	Hübsches Rebhäuschen auf Hubel, erb. 1912/45, mit barocker Turmhaube				X	**A**			
U-Zo	III	Uferzone am Fuss der Felsrippe, Grünraum zwischen Städtchen und Visp	a			X	**a**			
	0.0.8	Baumreihe der Ortszufahrt von 1928						o		
E	0.0.9	Primarschulhaus, erb. 1907, neubarockes Gebäude mit aufwändiger Dachzone, 1946 erweitert				X	**A**			34
	0.0.10	Turn- und Spielhalle, erb. 1969						o		
	0.0.11	Alte Turnhalle, erb. um 1932, aufgestockt und umgebaut						o		
	0.0.12	Platanenreihe entlang der Talstrasse						o		
	0.0.13	Marktplatz für Viehmarkt, heute Autoparkplatz						o		
U-Ri	IV	Schmaler Flussraum der Vispa, wichtig für Topographie	a			X	**a**			
	0.0.14	Vispa in kanalisiertem Flussbett, massive Quadermauer dat. 1951						o		
	0.0.15	Kant. Landwirtschaftsschule, Unterrichtsgebäude 1959–61, landwirtschaftlicher Betrieb älter						o		
	0.0.16	Landbrücke, historischer Übergang über die Vispa, 1825 bis 1925 gedeckte Holzbrücke, heute Stahlkonstruktion von 1960						o		
	0.0.17	Eisenbahnlinie Sitten–Brig, eröffnet 1876/78						o		27
	0.0.18	Pappelreihen auf den Dämmen beidseits der Vispa und an Wiesrand						o		1
	0.0.19	Schulhäuser Im Sand, um 1960–1980						o		
U-Ri	V	Rebberg über Felsabbrüchen am linken Ufer der Vispa, früher Acker (Schlüsselacher)	a			X	**a**			1,16
	0.0.20	Wohnhäuser in unmittelbarer Nähe des Ortskerns ennet der Brücke, 2. H. 20. Jh.							o	
	0.0.21	Grosse Terrassensiedlung mitten im Rebhang							o	
U-Zo	VI	Kantonsstrasse Richtung Unterwallis, mit Autogaragen, Lagerhäusern und einigen Wohnhäusern	b			/	**b**			
	0.0.22	Giebelständige Chalets oberhalb der Kantonsstrasse						o		
U-Zo	VII	Zentrumsquartier am Hangfuss, Kultur-, Geschäfts- und Wohnhäuser 20. Jh.	b			/	**b**			1
	0.0.23	La Poste, grosses Theater und Kongresszentrum, 1988–1991						o		
	0.0.24	Tennisplätze der Firma Lonza, auf zwei Seiten Garagenreihen						o		
	0.0.25	Lückenhafte Baumallee an der A. 19. Jh. angelegten Napoleonstrasse, ergänzungswürdig						o		
	0.0.26	Giebelständige Bauten an Terbinerstrasse, 1930–60						o		
	0.0.27	Drei gleichartige Chalets am Hangfuss						o		
	0.0.28	Bebauungsachse Terbinerstrasse, zum Spital und nach Visperterminen führend, angelegt um 1930/35						o		
U-Zo	VIII	Chaotisch überbauter Hang, Wachstumszone 20. Jh., Ortsbildhintergrund	b			/	**b**			1
	0.0.29	Ref. Kirche, um 1950, weiss verputzter Kleinbau in romantischem Stil						o		
	0.0.30	Schulhaus Baumgärten, qualitätsvolle Anlage, 1964–1967						o		32

G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone, U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	**Erhaltungsziel**	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.31	Spital, Neubau 1968–1973 und 1986–1990, daneben Schwesternschule von 1964						o		
	0.0.32	Bildungshaus St. Jodern, eröffnet 1938, mehrfach vergrössert, mit Gartenanlage						o		
U-Ri	IX	Ausfallachse Richtung Brig, Bebauung 20. Jh. zwischen Bahndamm und Waldrand	b			/	**b**			1
	0.0.33	Zeughaus, umzäunte Anlage, M. 20. Jh.						o		
	0.0.34	Hotel «Bristol», wichtiger Kopfbau an Verzweigung, um 1960/65						o		
	0.0.35	Kreisel, östliche Zentrumsgrenze						o		
	0.0.36	Pappelreihe entlang der Napoleonstrasse, Zeichen in der Landschaft, Restbestand						o		1
	0.0.37	Hochhaus mit Hotel «Vispa», 14-geschossig						o		1
	0.0.38	Hotel «City Rhone», 14-geschossiges Hochhaus						o		1
	0.0.39	Litternahalle, Eisbahn um 1980						o		
U-Zo	X	Wohnquartier zwischen Kantonsstrasse und Bahndamm	b			/	**b**			1,28
	0.0.40	Baumbestandener Platz, als Autoparkplatz genutzt						o		
	0.0.41	Pulverturm, eigenwillig gewölbter Rundbau, vermutlich 17. Jh., um 1985 versetzt						o		
	0.0.42	Viergeschossige Wohnsiedlung der 1950er-Jahre, unterschiedliche Haustypen						o		
	0.0.43	Wiese, am Rand punktuell überbaut						o		
	0.0.44	Grossüberbauung der Lonza-Pensionskasse, Beispiel des kommunikativen Wohnungsbaus, 1995–1997						o		1,28
U-Zo	XI	Bahnhofgelände von SBB und Zermattbahn BVZ, überwiegend auf Damm	b			X	**b**			1,24
E	0.0.45	Dreiteiliges Empfangsgebäude, Mittelbau von 1914–15 in neubarockem Heimatstil, sachlicher Buffetanbau von 1956, hölzerne Perrondächer				X	**A**			24
	0.0.46	Wagendepot auf Bahnhofplatz, M. 20. Jh.						o		
	0.0.47	Werkstätten, älteste Teile um 1890						o		
E	0.0.48	Verwaltungsbau der Zermattbahn BVZ, würfelförmiges Haus mit Zeltdach, um 1905/10				X	**A**			
	0.0.49	Schuppenartiges Depot aus Holz						o		
	0.0.50	Güterschuppen mit Laderampe, Sichtbetonbau						o		
U-Zo	XII	Überbauter Bereich auf der Ebene jenseits des Bahndamms	b			/	**b**			1
	0.0.51	Verkehrskreisel auf Verzweigung bei Bahnunterführung						o		
	0.0.52	Grosses Möbelhaus, um 1960/70						o		
E	0.0.53	Werkschule Lonza, ehemalige Villa, erb. 1927				X	**A**			
	0.0.54	Wohn- und Gewerbebauten, A. 20. Jh.						o		
	0.0.55	Pflanzgärten beidseits der Wohnsiedlung Stockmatte						o		
	0.0.56	Berufsschule, erb. 1964/1978						o		
	0.0.57	Birkenreihe						o		
	0.0.58	Unverbaute Ebene, Wiesen und Äcker, künftiger Entwicklungsbereich						o		1

G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone, U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	**Erhaltungsziel**	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.59	Rhone/Rotten in kanalisiertem Flussbett, streckenweise begleitet von Pappelreihe						o		1
	0.0.60	Werkerweiterung Lonza am rechten Ufer des Rotten (Gemeinde Lalden), ab 1961						o		1

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der Flecken verdankt sein Entstehen der Lage am Schnittpunkt wichtiger Verkehrslinien. Die frühe Geschichte Visps ist eng mit den südlichen Alpentälern verbunden. Der mittelalterliche, im 12. Jahrhundert urkundlich bezeugte Ortsname «Vesbia» oder «Vespia» entspricht der noch heute geläufigen italienischen Bezeichnung. Im Hochmittelalter hatten meist Adelige aus Italien das Amt des Meiers im bischöflichen Majorat Visp inne. Die deutschen Ortsnamen «Vispach» und «Visp» tauchen erstmals in Dokumenten des 14. Jahrhunderts auf. Nach Louis Blondel (Vallesia, 1957) soll der Ort im Hochmittelalter ummauert gewesen sein. Auch kirchlich war Visp früh zu Bedeutung gelangt. Bereits 1226 bestanden zwei Kirchen, die eine für die Grosspfarrei des Zendens beziehungweise für die Adeligen (St. Martin, 1.0.4), die andere für die Burgerschaft beziehungsweise für das Volk (ursprünglich Liebfrauenkirche, 1.0.1). Beide besetzen je eine Hügelkuppe. Nahe der Burgerkirche soll im Hochmittelalter eine Burg gestanden haben; tatsächlich gleicht die Anlage Gräfibiels (1.0.2) derjenigen eines Burgstädtchens.

Früher Marktort in den Alpen

Durch die Vispertäler führten die wichtigen Handelsverbindungen über den Theodul-, Antrona- und Monte-Moro-Pass. Dadurch entwickelte sich Visp zu einem Handelszentrum und zu einem Brückenkopf im kulturellen Austausch mit Italien. Der kleine feudale Verwaltungsort wurde zum belebten Warenumschlagplatz und stattlichen Flecken, auch Burgschaft genannt. Um 1350 entstand – bezeichnenderweise am oberen Ortsausgang – eine grosse Sust, die Pflanzetta (0.1). Der Name soll sich von der hier ansässigen Familie de Platea oder von den hiesigen Pflanzgärten ableiten. Im gleichen Jahrhundert wurde Visp Hauptort eines der sieben Zenden sowie Marktort. In der Schlacht von Visp am Mannenmittwoch 1388 siegten die Oberwalliser gegen Savoyen; der Blaue Stein, ein Findling aus dem Saastal, erinnert an die langwierigen Kämpfe gegen die Savoyer (1.0.3).

Ein Grossbrand zerstörte 1518 einen Grossteil der aus Holz gebauten Häuser. Daher erklärt sich der überdurchschnittlich grosse Anteil an Bauten aus dem 16. Jahrhundert. Ausschlaggebend für den festen Platz, den der frühbarocke Baustil im Visper Stadtbild erhalten hat, war aber die bis zur Mitte des folgenden Jahrhunderts anhaltende wirtschaftliche Blütezeit. Manch bedeutende Visper Familie liess sich im 16. oder 17. Jahrhundert einen herrschaftlichen Wohnsitz errichten (z.B. Haus In Albon, Kreuzerhaus, Wohnhaus Pflanzetta, Zuberhaus, Blatterhaus, Schumacherhaus). Damals wurden auch die frühbarocke St. Martins-Kirche, das Spittel, die Schützenlaube und das inzwischen abgebrochene Zendenrathaus erbaut. Als Kaspar Jodok von Stockalper um 1630–50 den Simplonpass ausbauen liess, sanken die übrigen Oberwalliser Alpenpässe, darunter auch jene durch die Vispertäler, rasch zur Bedeutungslosigkeit ab. Die Bautätigkeit in Visp nahm ab, der Flecken trat in eine Phase der Stagnation. Anfang des 19. Jahrhunderts zählte der Ort weniger als vierhundert Einwohner.

Neuaufschwung im späten 19. Jahrhundert

Auch später wurde Visp immer wieder von Katastrophen heimgesucht. Vispa und Rotten traten wiederholt über die Ufer und überschwemmten den Talboden. 1855 fügte ein Erdbeben – nach dem Erdbeben von Basel im 14. Jahrhundert das zweitstärkste in der Schweiz je registrierte – dem Städtchen verheerenden Schaden zu. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, nachdem der Rotten und der Unterlauf der Vispa reguliert worden waren, setzte das Siedlungswachstum in der Ebene ein. Einen wichtigen Impuls dazu gab der Eisenbahnbau. 1876 wurde die Linie Sitten–Visp eröffnet und 1878 bis Brig verlängert. 1890 fuhr die Visp-Zermatt-Bahn bis St. Niklaus, 1891 bis Zermatt. Der aufkommende Fremdenverkehr im Saas- und Mattertal leitete auch in Visp einen neuen Aufschwung ein. Um die Jahrhundertwende wurden mehrere grössere Hotels erbaut, die aber inzwischen allesamt wieder verschwunden sind.

1892, als die erste Siegfriedkarte erschien, hatte die neue Entwicklung eben eingesetzt. Die Bahn war gebaut, die alte Napoleonstrasse als Bahnhofstrasse mit dem neuen Bahnhof ausserhalb des Ortes verbunden, die Ebene aber erst spärlich überbaut.

Hingegen scheint sich der Ortskern am Hang bis zur Wichelgasse ausgedehnt zu haben, wo heute ein paar ältere Wohn- und Nutzbauten inmitten der neuen Quartiere ein isoliertes Altbauensemble bilden (0.3).

Wandel zum Fabrikort
1900 zählte Visp 934 Einwohner; gemäss Geographischem Lexikon der Schweiz war der Haupterwerbszweig um 1905 »noch immer die Landwirtschaft». Das änderte sich schnell. 1907–09 erstellte das Elektrizitätswerk Lonza AG, die spätere Lonza AG, auf der anderen Seite der Bahnlinie eine grosse Fabrik. Sie bestand, wie das bereits 1898 eröffnete Werk in Gampel, vor allem aus Carbidöfen. Schwierigkeiten mit dem Carbidabsatz führten aber dazu, dass in den Visper Carbidöfen zuerst Ferrolegierungen und Hartstoffe hergestellt wurden. Erst mit dem Carbidboom des Ersten Weltkriegs wurde 1917 die Carbidproduktion aufgenommen (Dünger und Sprengstoff).

Städtchen und Fabrik lagen ursprünglich weit auseinander, wuchsen in der Folge aber immer mehr zusammen (Ausdehnung des Areals vor dem Zweiten Weltkrieg, 5.0.8). Visp wurde zum Fabrik-, aber kaum zum Arbeiterort. Die Lonza begann zwar 1917 auch Wohnbauten zu erstellen, Direktionsvillen und Kaderwohnungen an der Kantonsstrasse (4), Arbeiterhäuser nahe der Fabrik (0.6 und 0.7), doch blieb die Mehrheit der Arbeiterschaft in den Dörfern und Weilern rund um Visp wohnhaft.

In die Zeit zwischen den zwei Weltkriegen fielen wichtige Strassenbauten. Den Anfang machte die Talstrasse längs der Vispa nach Stalden. Der kommunale Entwicklungsplan «Licht und Arbeit» von 1926 legte ein neues, allerdings nur zum Teil realisiertes Strassennetz fest. Beidseits der Bahnunterführung sah er sternförmig ausstrahlende Strassen vor.
Bis 1929 wurden die neue Landbrücke, die durchgehende Kantonsstrasse und die Unterführung unter dem Bahndamm eröffnet, 1934–36 die Strassen nach Zeneggen und Visperterminen gebaut. Die wichtigste Änderung betraf die Hauptdurchgangsstrasse. Bisher hatte sie, obwohl bereits mit einzelnen repräsentativen Häusern bebaut (z.B. Häuserblock, 3.0.16), kurz nach der Kreuzung mit der Bahnhofstrasse geendet beziehungsweise war in die ältere Napoleonstrasse übergegangen (Verlauf 3.0.17, 0.0.25). Jetzt wurde die neue gerade Kantonsstrasse beidseits mit Wohnhäusern bebaut (4). Nach der Eröffnung der Terbinerstrasse (0.0.28) setzte die Überbauung der ehemaligen Baumgärten am Hang ein (VIII).

Um 1950, als sich das Ortszentrum bereits definitiv in die Ebene verlagert hatte, wurde das politische und kirchliche Gemeindezentrum, der Martiniplatz, modernisiert. Dem Neubau des Rathauses und der Vergrösserung der Pfarrkirche St. Martin wurden eine ganze Reihe von Altbauten geopfert, darunter das Zendenrathaus von 1544 und das Burgerrathaus von 1710.

Wachstumsboom in der Hochkonjunktur
Nach der Mitte des 20. Jahrhunderts erlebte Visp einen eindrücklichen wirtschaftlichen, demographischen und baulichen Aufschwung. Zwischen 1950 und 1980 verdoppelte sich die Bevölkerung; allein in den Sechzigerjahren wuchs sie um 39%. Durch den Anschluss der Gemeinde Eyholz überstieg die Einwohnerzahl 1972 erstmals die Marke von sechstausend. Zum Wirtschaftsboom trug der Entscheid der Lonza AG bei, die Produktion in den Bereich Petrochemie auszuweiten und dafür das Werkareal über den Rotten hinweg auszuweiten. Die Rohstoffe Erdgas und Erdöl traten an die Stelle der Kohle (Carbid). 1964 nahm die Benzin-Spaltanlage auf Gemeindeboden von Lalden den Betrieb auf (0.0.60). Seit 1970 arbeiten rund 2500 Personen im Betrieb. 1974 fusionierte die Lonza AG mit dem anderen im Mittel- und Oberwallis ansässigen Grossbetrieb, der Alusuisse, und wurde zum grössten Arbeitgeber im Kanton. Seit 1999 ist die Lonza AG wieder ein selbständiges Unternehmen und produziert vor allem Halbfabrikate für Pharmazeutika, Pflanzenschutzmittel und Dünger.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Der alte Zendenhauptort

Das alte Städtchen (G 1) liegt auf einer Geländerippe am Ausgang des Vispertals. Gegen den weitgehend unverbauten Flussraum der Vispa fällt das Gelände steil, gegen die neueren Quartiere sanft ab. Es lassen sich drei Siedlungskerne ausmachen: einer auf dem Gräfibiel (1.0.2), ein anderer auf dem breiteren Hügelrücken beim St.-Martini-Platz (1.0.5) und ein dritter im Im Hof (1.0.10). Zwischen den ersten beiden liegt, am tiefsten Punkt des Geländesattels, der kleine Platz des Blauen Steins (1.0.3). Beide werden von Barockkirchen, den dominantesten Einzelbauten dieses Ortskerns, beherrscht. Die Burgerkirche mit ihrem hübschen romanischen Glockenturm (1.0.1) und die St.-Martins-Kirche mit ihrer wuchtigen Turmfront (1.0.4) prägen die Silhouette des Städtchens entscheidend mit. Obwohl die Ummauerung der Siedlungskerne nicht gesichert ist, wirkt ihre Bebauung sehr kleinstädtisch. Drei- bis fünfgeschossige Mauerbauten flankieren, zu Zeilen zusammengebaut, die engen Gassen und Plätze. Da und dort finden sich hölzerne Blockbauten auf hohen gemauerten Sockeln. Bemerkenswert ist der Reichtum an Portalgewänden des 16. und 17. Jahrhunderts aus Haustein. Die Bebauung ist sehr dicht, für Gärten und andere Grünbereiche hat es wenig Platz. Infolge der bewegten Topographie sind die Gassen verwinkelt, die Wege oft steil. An mehreren Stellen wölben sich Steinbogen über die Gasse. Wege wie Plätze sind gepflästert und verkehrsberuhigt.

Der alte Hauptzugang zu den Vispertälern, die Martinistrasse, bildet die Hauptader. Sie steigt vom Kaufplatz, dem Zentrum der Unterstadt (2.0.1), den Hang hinan und kulminiert im weiträumigen, annähernd quadratischen Martiniplatz (1.0.5). Obwohl der Platz auf der Nordseite vom barocken Burgenerhaus mit seinen prachtvollen Loggien (1.0.7) und auf der Westseite vom klassizistischen, wohlproportionierten Pfarrhaus (1.0.6) gesäumt wird, ist er eine Raumschöpfung des 20. Jahrhunderts. Er wurde um die Jahrhundertmitte vergrössert und auf zwei Seiten neu bebaut: auf der östlichen Seite mit dem Rathaus (1.0.8), auf der südlichen mit der mächtigen Dreikonchenanlage des neuen Kirchenschiffes von St. Martin.

Die Häuser Im Hof (1.0.10) bilden den Südzipfel des Städtchens. Sie umstehen einen hofartigen, durch ein steinernes Rundbogentor begehbaren Platzraum und heben sich durch ihre Kleinmasstäblichkeit und ihr bäuerliches Gepräge von der übrigen Bebauung ab. Hinter Stadeln und Ställen, die mehrheitlich aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert stammen, ragt burgartig der Lochmatterturm, der ehemalige Sitz des Meiers, empor (1.0.11). Hinter ihm fällt das Gelände als Felskopf steil ab.

Während auf dem Hügel Kirchen, Verwaltungsgebäude und herrschaftliche Wohnsitze zu stehen kamen, entwickelte sich der Hangfuss zum gewerblichen und landwirtschaftlichen Zentrum des Ortes (2). Ausgangspunkt der dichten, kleinstädtischen Bebauung war der Kaufplatz (2.0.1), den bereits Matthäus Merian um die Mitte des 17. Jahrhunderts auf seinem Stich abgebildet und als «Kauff» bezeichnet hatte. Vermutlich führte die historische Talstrasse von Sitten nach Brig über den früher auch von Scheunen und Ställen bestandenen, heute annähernd rechteckigen Platz. Ähnlich wie die auf ihn zuführende Bahnhofstrasse (2.0.3) ist der Platz auf zwei Seiten von drei- und viergeschossigen Häusern des ausgehenden 19. Jahrhunderts bebaut. Sie stehen entweder dicht nebeneinander oder sind zusammengebaut. Im Erdgeschoss beherbergen die Häuser Geschäfte und Wirtsstuben, in den Obergeschossen Wohnungen. Die ältesten, aber auch am schlechtesten unterhaltenen Häuser säumen die Westseite des Platzes. Das grösste datiert von 1723 und lässt erkennen, dass das Niveau des Platzes früher tiefer lag. Ein schwerwiegender Eingriff erfolgte um 1960, als auf der Nordseite des Platzes zwei Häuser abgebrochen und durch einen grossen Block ersetzt wurden (2.0.2). Wesentlich einfühlsamer war da die Neugestaltung um 1990, welche einen neuen Plattenbelag, neue Beleuchtungskörper und einen Brunnen brachte. Seither ist der Platz, der lange Zeit unter dem motorisierten Verkehr zu leiden hatte, autofrei. Hinter der Hauptachse, am Nordfuss des Gräfibiels, befindet sich eine besonders heikle Zone mit leer stehenden Ställen, Scheunen und Schuppen (2.0.4).

Die Nahumgebungen des Städtchens sind als Grüngürtel zwar noch erkennbar, aber durch neuere Bauten und Anlagen stark beeinträchtigt. Auf der Ostseite trennt ein abschüssiger, baumreicher Wiesenstreifen die Altstadt von den neueren Quartieren (I). Am südlichen Ende schliesst eine Umgebung an, die zunächst vom Friedhof und der alten Suste geprägt wird, um danach in einen offenen Hang mit Rebbergen und Wohnhäusern überzugehen (II). Seit ihrer Renovation in den Achtzigerjahren erstrahlt die Häusergruppe der ehemaligen Sust Pflanzetta (0.1) zwar in altem Glanze, hat aber Mühe, sich gegen die fast allseitige Überbauung zu behaupten. Auf der Westseite, gegen die Vispa hin, bricht der Felsen steil ab. Die Vispa floss früher in mehrfachen Windungen ihm entlang. Die durch die Flussregulierung gewonnene Uferzone gliedert sich als öffentliche Anlage in drei Teile (III). Eine Schulhausanlage mit drei Gebäuden aus den Jahren 1907, 1932 und 1969 sowie ein grosser asphaltierter Pausenplatz (0.0.9) belegen das dominante Mittelstück. Im Süden schliesst eine kleine Parkanlage mit einer schräg verlaufenden Promenade (0.0.8) an, im Norden ein asphaltierter Spickel, der einst als Marktplatz diente (0.0.13). Der ganze Geländestreifen am Ufer der Vispa bildet, zusammen mit den Flussmauern von 1951, dem Trassee der Zermattbahn BVZ und der baumbestandenen Kantonsstrasse nach Stalden den optisch überfrachteten Vordergrund der einst so eindrücklichen Silhouette. Der Flussraum wurde zum unsensibel gestalteten Verkehrsraum.

Zu den Ortsteilen aus vorindustrieller Zeit gehören die weilerartige Häusergruppe Ennet der Brücke am linken Ufer der Vispa (0.2) und der prächtige terrassierte Rebberg darüber (V). Die breite Brücke, die stark befahrene Kantonsstrasse und aufdringliche Wohnbauten (0.0.20, 0.0.21) haben Baugruppe und Landschaft arg zugesetzt und ihren Situationswert vermindert. Bis zur Eröffnung der kurvenreichen Strasse 1930 führte der Weg zu den Bergdörfern Zeneggen und Bürchen durch die Hohle Gasse, die bei der Landbrücke von der Talstrasse abzweigt und steil den Hang hinansteigt (0.2.1). Ein kurzes Stück ist beidseits mit Wohnhäusern und Stadeln bebaut. Dieser im alten Zustand belassene, nicht asphaltierte und von schönen Mauern begleitete Abschnitt vermittelt noch einen Eindruck des alten ländlichen Gassenraums. Die Stadel, die den Weg flankieren, befinden sich allerdings in bedenklichem baulichem Zustand. Die Häuser der kleinen Baugruppe stehen gestaffelt am Hang, dadurch entsteht eine eindrückliche, von aussen gut erlebbare Abtreppung der zur Ebene hin orientierten Giebeldächer.

Der Eisenbahn- und Fremdenverkehrsort
Im Unterschied zu den baulichen Zeugen aus vorindustrieller Zeit liegen die schützenswerten Ortsteile der jüngeren Vergangenheit in der Ebene. Die Hänge rund um die alten Ortskerne sind mit Ausnahme zweier Wohnsiedlungen aus den Fünfziger und Siebzigerjahren (0.4) recht chaotisch überbaut (VIII).

Das flache Gelände zwischen altem Städtchen und Bahndamm besetzt das Bahnhofquartier (3). Es wird durch die sich kreuzenden Bahnhof- und Kantonsstrasse strukturiert und besitzt bei der Strassenkreuzung vor der Bahnunterführung einen weiteren Schwerpunkt. Drei- bis sechsgeschossige Häuser aus allen Abschnitten des 20. Jahrhunderts – Hotels und Geschäftshäuser mit oder ohne Wohnungen – bilden städtische Strassenräume. Während die Kantonsstrasse durch den permanenten Autoverkehr beeinträchtigt wird, ist die Bahnhofachse zur Fussgängerzone umgestaltet. Die grossen Blöcke aus den Siebzigerjahren mit ihren durchgehenden Balkonen bestimmen das Strassenbild in stärkerem Masse als die Reste der alten Bahnhofstrassenbebauung, Wohngeschäftshäuser aus dem frühen 20. Jahrhundert mit verschnörkelter Fassade und aufwändig gestalteten Dächern (3.0.8, 3.0.9). Unvorteilhaft hebt sich von der geschlossenen Bebauung der Hinterbereich der Postautostation ab, wo ein Hochhaus verloren da steht (3.0.7). Hässlichster Bau ist aber zweifellos jener fensterlose Supermarkt, der bei der Landbrücke den Blick auf den alten Ortsrand verstellt (3.0.4).

Trotz seiner zentralen Lage wirkt das anschliessende Wohnquartier (4) mit seinen Gärten beidseits der Kantonsstrasse ausgesprochen vorstädtisch. Die meisten Häuser wurden von der Lonza AG erbaut, so auch die fünf Villen, die zusammen ein homogenes, durch Gärten und Bäume mitgeprägtes Heimatstil-

ensemble bilden (4.1). Viele Wohnhäuser sind jünger und stammen aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Der Zentrumsdruck, der auf dem locker bebauten, durchgrünten Wohnquartier lastet, ist beträchtlich, hat aber bisher nur zum Bau von zwei grossen Blöcken geführt (4.0.2, 4.0.4). Gegen den Bahndamm hin hat die Lonza-Pensionskasse eine geschlossene Grossüberbauung mit 80 Wohnungen erstellt, wohl die grösste je im Oberwallis gebaute Wohnsiedlung (0.0.44).

Im Unterschied zum benachbarten Brig führt die Bahnhofstrasse nicht direkt auf das Bahnhofgebäude (0.0.45) zu, da dieses seitlich der Achse versteckt hinter dem Depot der Zermattbahn BVZ (0.0.46) steht. Während das Buffet und das Dienstgebäude als seitliche Anbauten in sachlichem Stil gehalten und von flachen Pyramidendächern gedeckt sind, fällt der hoch ragende Mitteltrakt durch seinen quer stehenden Krüppelwalm und ein Gemisch von Merkmalen des Heimatstils, Jugendstils und Neubarocks auf. Bemerkenswert ist die ursprünglich erhaltene Bahnsteigüberdachung aus Holz. Zum erhöht auf einem aufgeschütteten Damm liegenden Bahnhofareal (XI) zählen das Geleisefeld der SBB und die Anlagen der Zermattbahn BVZ. Die Schmalspurbahn überquert den räumlich unklar definierten Bahnhofplatz, auf dem sich die Haltestelle befindet. Wie ein Anhängsel des Bahnareals wirkt die Mühle am Bahndamm (0.5); ein schlanker Betonsilo überragt die würfelfömigen Baukörper des gewerblichen Ensembles aus dem frühen 20. Jahrhundert.

Das Industriequartier jenseits der Bahn
Das fächerförmige Areal der Lonza AG (5) füllt die Rhoneebene in ihrer ganzen Breite und besitzt eine ähnliche Grösse wie das Städtchen auf der anderen Seite der Bahngeleise. Das Areal hat Fächer-, die Bebauung Rasterform. Die Bauten der ersten Etappe liegen am Bahndamm (5.1). Sie umschliessen den rechteckigen Platz, der unmittelbar auf das Werktor folgt, von alten Shedhallen begrenzt und vom ehemaligen Verwaltungsgebäude dominiert wird (5.1.1). Zwei besonders ortsbildwirksame Werkhallen mit hohen, rechtwinklig zueinander stehenden Dächern basilikalen Typs überragen die umliegenden Gebäude (5.1.3, 5.1.4). Sie haben als Wahrzeichen die inzwischen gesprengten Hochkamine abgelöst. Die Ausdehnung der Gesamtanlage ist beeindruckend: Fünfzehn Kilometer Bahngeleise, tausend Kilometer Rohrleitungen und etliche Kilometer offene Wasserkanäle durchziehen die Anlage und schaffen zusammen mit den konstruktiv und formal sehr unterschiedlichen Werkgebäuden, Lagerhallen, Tanklagerkugeln usw. eine einzigartige Binnenraumstimmung.

Während sich die Fabrik durch einen Drahtverhau klar gegen aussen abgrenzt, bilden die zwei Werksiedlungen kleine Oasen innerhalb des ungeordneten Siedlungsteppichs jenseits der Bahn. Die ältere in den Stockmatten (0.6) ist von Pflanzgärten eingerahmt und birgt typologisch interessante Arbeiterhäuser von 1917 (0.6.1); ihr Grundplan geht wohl auf die berühmte Cité Ouvrière in Mülhausen zurück. Sie ist Ende der 1990er-Jahre teilweise abgebrochen und durch Parkplätze ersetzt worden. Die Siedlung Kleegärten aus der zweiten Nachkriegszeit (0.7) besteht aus sechzehn gleichartigen Doppeleinfamilienhäusern mit einfachem Satteldach; ihre Qualität liegt vor allem im gestaffelten Siedlungsplan.

Agglomeration im Rhonetal
Ein wichtiger Bestandteil des grossflächigen Ortsbildes ist die weiträumige Landschaft. Dazu zählen nicht nur die bewaldeten Hänge des Eingangs ins Vispertal und die charakteristischen Schneeberge der Mischabelgruppe im Taleinschnitt, sondern auch der Gegenhang mit der Südrampe der Lötschbergbahn und die – früher zahlreicheren – Pappelreihen längs der Strassen und Flüsse.

Seit einiger Zeit wachsen Visp, Brig-Glis und Naters immer enger zu einer einzigen Agglomeration zusammen. Auf dem Talboden, entlang der stark befahrenen Kantonsstrasse, lassen sich Grossverteiler und Dienstleistungsbetriebe nieder, während die Ebene zwischen Ortskern und Rotten den Walliser Werken der Lonza AG gehört.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Angesichts des grossen Reichtums und der typologischen Vielfalt an wertvollen Bauten wäre ein detailliertes Inventar wünschenswert, das sämtliche Gebäude des Ortes, vom mittelalterlichen Wohnturm bis zum zeitgenössischen Fabrikbau, erfasst.

Auf den Schutz der eindrücklichen, aber bereits stark beeinträchtigten Altstadtsilhouette gegen die Vispa hin ist besondere Aufmerksamkeit zu lenken.

Die Renovation von Altbauten rund um den Kaufplatz ist fortzusetzen.

Für die Gestaltung des Bereichs hinter dem Kaufplatz (2.0.4) sollte ein Wettbewerb veranstaltet werden.

Für die verbleibende Fläche auf dem Talboden (0.0.58) ist ein Gestaltungsplan zu erarbeiten.

Die landschaftsprägenden Pappelreihen beidseits der Vispa sind zu pflegen und zu ergänzen.

Bewertung

Qualifikation des Fleckens im regionalen Vergleich

[X][X][ ] Lagequalitäten

Infolge der chaotisch überbauten Umgebungen nur noch bescheidene Lagequalitäten des ursprünglich prägnanten Ortskerns auf dem Hügel über der Vispa, aber markante Situation der Lonza-Werke über die volle Breite der Rhoneebene, vor allem in der Ansicht von der Lötschbergrampe herab.

[X][X][X] Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten wegen der eindrücklich erlebbaren Abfolge von Gassen-, Platz- und Strassenräumen aus verschiedenen Epochen, insbesondere in den verwinkelten Gassen und Plätzen der Altstadt sowie in der klar definierten Achse zwischen Kaufplatz und Bahnhof.

[X][X][X] Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten als alpiner Marktort in siedlungstypologisch klarer Ausprägung, dank der Verkehrsentwicklung im 19. und 20. Jahrhundert und deren Niederschlag in ablesbaren Wachstumsphasen, dank den wertvollen, teilweise unter italienischem Einfluss stehenden Bauten des 16. und frühen 17. Jahrhunderts in der Burgschaft sowie dank den interessanten architektonischen Zeugen des Fremdenverkehrs und der Industrialisierung.

2. Fassung 09.96/hjr

Foto-CD Nr. 23 331
Filme Nr. 1000, 1001 (1976);
3147, 3148 (1980); 8370, 9052 (1996);
9087, 9088 (1997)

Koordinaten Ortsregister
634.120/126.620

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz